

Bruneck, 25.12.10, Jes.42:1-9 „Gott wendet sich uns zu“

„Jesus, unser Retter kam als Kind in diese Welt“ - das ist die gute Nachricht des Tages. Wobei die Formulierung „Nachricht des Tages“ nicht auf eine kurzlebige Meldung hindeutet, sondern darauf, dass *heute* Weihnachten ist. Dass Gott als Mensch zu uns auf die Erde kam, ist alles andere als kurzlebig. Von langer Hand vorbereitet: aus der Ewigkeit kommt Gott in Zeit und Raum.

Heute predige ich über einen Abschnitt aus dem AT, der einige Jahrhunderte vor Christi Geburt gesprochen wurde. Es ist eine von Gottes Verheißungen auf einen „Gottesknecht“. So wird jemand angekündigt, der mit Gott eng verbunden ist, Seinen Auftrag ausfüllt und den Menschen dient wie niemand sonst es tun kann. Bekannt ist die Prophetie aus Jes.53, die vorhersagt, wie jene Person stellvertretend für alle die Todesstrafe auf sich nimmt. Am Karfreitag hat Jesus Christus, Gottes Sohn, die Vorhersage erfüllt.

Heute eine andere Prophezeiung, die die *Mission* dieser außergewöhnlichen Person beschreibt. Text Schauen wir uns die Aussagen im Einzelnen an.

1. Eine attraktive Prophezeiung

2: Er wird ein leiser, unaufdringlicher Botschafter sein. Ganz ohne Medienrummel! Gefahr: der „Gottesknecht“ wird übersehen und überhört. Das schmälert nicht seinen Wert. Der Botschafter ist wichtiger als die Botschaft. Wer nicht auf den Mann selbst achtet, erfährt nicht, was er sagt.

Hinweis auf Hebr.1. Gott hat Seinen Sohn gesendet, nachdem Er vorher immer wieder Seine Botschaft durch Propheten hat ausrichten lassen. Jesus Christus, der Sohn, ist am wichtigsten. Ohne Ihn erfassen wir nicht Gottes Offenbarung.

3: Er wird sich um die „hoffnungslosen Fälle“ kümmern. Wie wertvoll erscheint *uns* ein geknicktes Rohr und ein glimmender Docht? Wenn eine Kerze nicht mehr ordentlich brennt oder etwas anderes nicht mehr richtig funktioniert - rasch etwas neues nehmen. Und bei Menschen? Es gibt viel mehr „Funzeln“ als „große Lichter“. Mit ihnen wollen wir zwar nicht rabiat vorgehen, aber viele machen um „schwierigen Typen“ einfach einen Bogen, anstatt sie zu stützen und zu schützen.

6: Bund mit dem Volk. Gott ergreift den „Gottesknecht“ bei der Hand, so dass das Volk wieder mit Gott zu tun hat, wenn es sich an diesen „Gottesknecht“ wendet. Die Leute, die diese Voraussage als Gottes Wort hörten, hatten Grund genug, an ihrem Status als „Gottes Volk“ zu zweifeln. Ihre Liebe zu Gott hielt nicht weit. Obwohl sie anderes versprochen hatten, erschienen ihnen sichtbare Götzenbilder sicherer als der unsichtbare Gott. Sie *wollten* Gott im *Herzen* haben, aber mit ihren *Händen* suchen sie äußerliche Sicherheiten. Trotzdem verspricht Gott ihnen jenen „Gottesknecht“. Über ihn streckt Er den Israeliten wieder Seine Hand hin.

Blinde und Gefangene

7: Blinde: sind auf Hilfe angewiesen, der angekündigte „Gottesknecht“ wird sie geben. Übertragen denke ich an Blindheit, die Sehende leider auch oft haben. Sie sehen nicht, wie sie vor Gott da stehen. Nämlich unzureichend - auf Gottes Gnade angewiesen. Doch auch Christen, die ihre Schuld vor Gott eingestanden haben, werden leider im Lauf ihres Glaubenslebens blind für die Gnade. Sie leiden an einem „Blinden Fleck“: Eigenschaften oder Angewohnheiten, die sie selbst nicht leiden können, schauen sie einfach nicht an. Das tun sie noch nicht mal extra - sie haben sich so sehr an ihr Wunschbild gewöhnt, dass sie es für bare Münze halten. Der „Gottesknecht“ muss die Augen dafür öffnen - sonst wird das nichts.

Gefangene: Es gibt nur wenige prominente Gefangene wie den Unternehmer und Putin-Kritiker Chodorkowski in Russland, oder den Friedensnobelpreisträger Liu Xiaobo in China. Die meisten Gefangenen sind vergessen und haben ihre Strafe verdient - zumindest in rechtstaatlichen Ländern. Daher ziehen andere sich gern mit gutem Gewissen von ihnen zurück. Auch unter „Normalos“ gibt es welche, die von allen gemieden werden. Sie wissen, es geschieht ihnen recht: nicht weil sie gegen das Gesetz verstoßen hätten, sondern sie haben in einem entscheidenden Moment sich unmöglich verhalten und andere verletzt. Nun können sie sich bei keinem mehr blicken lassen. Der versprochene „Gottesknecht“ kommt genau zu denen in ihre Isolation und führt sie aus der Finsternis in's Licht. Dort, im Licht, können sie ihr Verhalten mit ihm verarbeiten.

Zusammenfassung: gute Aussichten

Jesaja bekommt von Gott wirklich eine wunderbare Botschaft aufgetragen. Der „Gottesknecht“ tut echt gut! Alle können sich wirklich auf ihn freuen! Zu schön, um wahr zu sein? Wie groß sind die Chancen auf Erfüllung?

2. Die Prophezeiung kommt garantiert

1: Gott bevollmächtigt den „Knecht“ besonders: Gottes Geist ist auf Ihm. Er hat Ihn auserwählt. Er stattet ihn mit *der* Macht aus, die zu damaligen Zeiten nur Könige und Priester hatten. Gott autorisiert ihn mit Seinem Geist.

5: Jesaja holt richtig aus, um den zu beschreiben, dessen Wort er verkündigt. Er erwähnt zwei Taten, die auf Gottes Kraft schließen lassen: die Erschaffung und die Erhaltung der Welt. Dieser Gott steht hinter der Prophezeiung.

8: Gott bekräftigt Seine Ansage so, als ob wir heute eine Unterschrift unter ein Dokument setzen. Mit Seiner Unterschrift gilt es. Er gibt Sein Ehrenwort. Wir können uns felsenfest darauf verlassen.

3. Die Prophezeiung ist schon längst eingetreten

9: Eine Hilfe zum Vertrauen in Gott steht im nächsten Vers. Die Israeliten sollen sich erinnern. Was auch immer Gott früher angekündigt hatte - es ist eingetroffen.

Das können wir an Weihnachten bestätigen! Vor 2000 Jahren wurde die Prophezeiung erfüllt. In den Evgl lesen wir, was Jesus Christus alles getan hat, und wie Er sich tatsächlich als solcher beweist, als der Er angekündigt wurde.

Wie nehmen wir die erfüllte Prophezeiung in Anspruch?

Laßt uns jetzt einmal an die *geistliche Wirkungen* denken. Glauben wir, dass Jesus wirklich so mit uns umgeht, wie es vorhergesagt ist?

3: Jesus Christus stärkt das „geknickte Rohr“ und facht den „glimmenden Docht“ neu an.

„Verlierer“ sind bei Ihm richtig. Wer sich nicht leiden mag, weil er viel vermasselt, hat doppelten Stress. Zum einen durch alles, was er nicht auf die Reihe kriegt und wo er den Schaden begrenzen muß. Zum anderen setzt er viel Kraft ein, einen Verteidigungsring um sich bauen, um die schlimmsten Vorwürfe nicht auf sich sitzen lassen zu müssen. Wenn möglich, will er alles richtig machen, und das sollen die anderen ihm auch bestätigen.

Leute, die immer zuerst überlegen, ob etwas richtig oder falsch ist und die sich dauernd selbst rechtfertigen und entschuldigen wollen, sind anstrengend. Wer an den „Gottesknecht“ glaubt, müßte doch erlöst und befreit leben! Denn Christus sagt ihm: „Ich lasse dich nicht fallen, egal, was dir gelingt. Ich bleibe bei dir, jeden Tag bis an's Ende der Zeit.“ Glaubende müssen nicht besser erscheinen als sie sind. Sie brauchen kein Wunschbild, wie sie gerne sein würden! Die Wahrheit ist viel besser: Gott beginnt tatsächlich da mit uns, wo wir sind, egal, wie weit wir es im Leben gebracht haben.

„Gefängnis“: Jesus als der „Gottesknecht“ lockt uns aus unseren Rückzug hervor. Wenn niemand uns richtig versteht und wir uns voll Selbstmitleid eingebunkert haben - lassen wir Jesus zu uns rein? Hören wir Ihm zu, auch wenn Er nicht unsere Ansichten teilt? Glauben wir doch, dass gerade Seine neue Perspektive der Schlüssel für die Gefängnistür unserer Isolation ist! Das Beste: Jesus sitzt mit uns auf der Pritsche. Er sieht sich mit uns zusammen die dunklen Seiten unseres Lebens an. Er sagt: „Find ich auch nicht gut, aber laß uns beide zusammen weiter gehen!“

Glauben wir Ihm die Verbindung zu Gott?

6b: Gott hat jenen „Gottesknecht“ an der Hand. Wer dessen ausgestreckte Hand faßt, steht in Verbindung mit Gott selbst. Glauben wir das? Wir brauchen keinen großen Glauben. Wir haben doch einen treuen Herrn: Jesus Christus! Zu Seiner Ehre sind hier zusammen gekommen, an Ihn zu denken und anzubeten. Kommt, jetzt ist die Zeit, wir beten an!